

Die globale Verantwortung Chinas und Deutschlands und die Gemeinsamkeiten ihrer politischen und ökonomischen Interessen

REDE VON MEI ZHAORONG AUF DER FACHKONFERENZ „AUBENPOLITISCHE PRIORITÄTEN IM ZEITALTER DER GLOBALISIERUNG: EIN DEUTSCH-CHINESISCHER DIALOG“ AM 13. JULI 2010 IN PEKING, CHINA.

In den Augen eines Chinesen, der sich seit langer Zeit den chinesisch-deutschen Beziehungen widmet und aufmerksam ihre Entwicklung und Veränderungen verfolgt, haben sich diese Beziehungen in den vergangenen zwei Jahren stabilisiert, nachdem sie zwischen dem zweiten Halbjahr 2007 und Anfang 2008 Windungen und Wendungen durchlebt haben. Ihre Entwicklungstendenz ist heute gut.

Erstens: Das Vertrauensverhältnis, das ernste Schäden erlitten hatte, ist wiederhergestellt worden und wird gegenwärtig gestärkt. Durch gegenseitige Besuche und auch den heißen Draht sowie durch Treffen anlässlich multilateraler Gelegenheiten stehen die führenden Vertreter der beiden Länder in ständigem Kontakt, um sich über wichtige internationale Probleme, die beiden Seiten Sorgen bereiten, und über bilaterale Beziehungen zu verständigen. Dies ist ein sichtbares Zeichen dafür, dass sich beide Seiten als wichtige Partner ansehen.

Zweitens: China misst der Stellung Deutschlands in Europa aus strategischer Sicht große Bedeutung bei. Es begrüßt die aktive Rolle, die das vereinigte Deutschland in den internationalen Angelegenheiten spielt und unterstützt die deutschen Bemühungen in der Europäischen Union, durch koordinierte Selbststärkung zu Frieden,

Stabilität und Entwicklung in der Welt beizutragen.

Diese Haltung und dieser prinzipielle Standpunkt Chinas bleibt unverändert. Die Bundesregierung hält andererseits auch unverändert an der „Ein-China-Politik“ und an der Anerkennung Tibets als einem unabtrennbaren Bestandteil des chinesischen Territoriums fest. Es ist eine Forderung nach einer „Unabhängigkeit“ Tibets weder ermuntern noch unterstützen. Überdies hat sich die Bundesrepublik verpflichtet, die Kerninteressen Chinas zu respektieren. Diese gegenseitige politische Unterstützung ist wichtige Basis für eine reibungslose Entwicklung der Beziehungen zwischen beiden Ländern.

Drittens: Trotz der internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise, die vielen Ländern große Schwierigkeiten bereitet hat, hat sich der chinesisch-deutsche Handel ziemlich gut entwickelt. Das chinesisch-deutsche Handelsvolumen beträgt etwa ein Drittel des chinesisch-europäischen Handelsvolumens. Deutschland ist für China ein wichtiger Außenhandelspartner und ein bedeutender Partner für unseren Import von Technik und Kapital. Zugleich besitzt China mit seinem riesigen Marktpotential und ausgezeichneten Investitionsmöglichkeiten eine starke Anziehungskraft für die deutsche Wirtschaft. Die Position Deutschlands im China-Handel

verbessert sich. Die drei großen deutschen Automobilhersteller haben besonders sichtbar vom chinesischen Markt profitiert. Die Zusammenarbeit in Wirtschaft und Handel verschafft beiden Seiten sichtbare Vorteile und bildet einen hellen Punkt und ein besonderes Merkmal der chinesisch-deutschen Beziehungen.

Viertens: Das seit 2008 für drei Jahre konzipierte Projekt „Deutschland und China – Gemeinsam in Bewegung“ mit einer Vielzahl von kulturellen Aktivitäten hat erfreuliche Erfolge gezeitigt. Es wurde mit Unterstützung und in Zusammenarbeit mit der chinesischen Regierung und den einbezogenen Provinzen realisiert. Hier offenbarten sich die riesigen Ressourcen im Kulturaustausch zwischen unseren beiden Ländern. In diesem Jahr haben beide Seiten das „Chinesisch-deutsche Jahr für Wissenschaft und Technik“ auf den Weg gebracht. 2012 wird China in Deutschland das „Jahr der chinesischen Kultur“ durchführen. Die Fakten lassen klar erkennen, dass im Gefolge der Verbesserung der politischen Beziehungen und der Vertiefung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit auch der Kulturaustausch einen Aufschwung erfährt und vor großen Möglichkeiten steht. Dies fördert die gegenseitige Verständigung und Zusammenarbeit, was nicht unterschätzt werden darf.

Fünftens: Angesichts der tiefgreifenden komplizierten Veränderungen der internationalen Lage und der vielen globalen Herausforderungen tragen China und Deutschland nicht nur gemeinsam Verantwortung und sitzen im selben Boot, sondern sie vertreten auch gleiche oder ähnliche Ziele und haben eine Reihe von gleichen Standpunkten. Beide Seiten streben nach Frieden und Stabilität in der Welt und setzen sich dafür ein, internationale Konflikte friedlich und durch Verhandlungen zu lösen. Beide Seiten sind dafür, den gegenwärtigen internationalen Mechanismus der Wirtschaftsregulierung und das Finanzsystem zu reformieren. Beide bekämpfen den Terrorismus und die Weiterverbreitung von Massenvernichtungswaffen. Und beide unterstützen den Multilateralismus und lehnen Hegemonialbestrebungen ab. Zwar existieren trotz dieser gleichen oder ähnlichen Ziele und gemeinsamen

prinzipiellen Standpunkte noch einige Schwierigkeiten und Meinungsverschiedenheiten, doch die Übereinstimmung hinsichtlich der Ziele und die Gemeinsamkeit der Auffassungen stellen ein bedeutendes Gewicht bei der Förderung des Dialogs und der Zusammenarbeit dar, was man nicht unterschätzen sollte.

Natürlich sollte man nicht glauben, dass es in den chinesisch-deutschen Beziehungen keine Reibungen und Probleme gäbe. Und weil die Unterschiede in der Entwicklung beider Länder groß sind, kommen zu dem Verständnis für China und den Interessenverhältnissen noch neue Variablen hinzu. Auf der einen Seite veranlasst das rasche Wachstum der chinesischen Wirtschaft und die Zunahme des internationalen Einflusses Chinas Persönlichkeiten aller Schichten in Deutschland, die internationale Stellung und die Rolle Chinas höher zu bewerten; mit Verstand nachdenkende Leute sind der Auffassung, dass Chinas „wirtschaftlicher Aufstieg“ mehr Chancen für Deutschland mit sich bringt und dass die Lösung vieler globaler Probleme die aktive Mitwirkung Chinas erfordert. Auf der anderen Seite breiten sich aber auch irrationale Reaktionen rapide aus. Die deutschen Medien fallen in dieser Hinsicht besonders auf.

Zum Beispiel: Im Zusammenhang mit der Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit chinesischer Produkte verbreiten manche Leute Angstpsychosen; und Schwierigkeiten, die in den entwickelten Ländern infolge der Globalisierung entstanden sind, lasten sie China an. Sie geben sich aber keinerlei Mühe, die Ursachen in der neu entstandenen Situation bei sich zu suchen. **Ein weiteres Beispiel:** Einige Leute betrachten China stets durch eine ideologische Brille.

Im Zusammenhang damit, dass China auf der Grundlage seiner nationalen Bedingungen seinen Entwicklungsweg wählt und seine Politik festlegt, lassen sie sich zu unverantwortlichen Bemerkungen hinreißen und attackieren China als einen „unfreien und undemokratischen Staat“. Sobald das chinesische Entwicklungsmodell aber erfolgreich ist, werfen sie ihm vor, es schwäche die „allgemeingültigen Werte“ und die Anzie-

13. Juli 2010

www.kas.de/china

www.kas.de

hungskraft des westlichen demokratischen Systems. Das ist wirklich eine merkwürdige Logik!

Und noch ein Beispiel: Einige Leute beurteilen das Entwicklungsniveau und die Wirtschaftskraft Chinas nicht auf der Grundlage von Tatsachen und sie stellen unverhältnismäßig hohe Forderungen an China oder fordern unfair, China solle „mehr Verantwortung“ bei der Lösung von „Brennpunkt“-Problemen und globalen Fragen übernehmen. In Wirklichkeit bedeutet diese Forderung aber, China solle gemäß den westlichen Interessen und Lösungsmethoden handeln. Wenn China seine eigene, davon abweichende Meinung vertritt, dann wird ihm die Mütze der „Überheblichkeit“ und „Unverantwortlichkeit“ aufgestülpt. Manche gehen noch weiter und behaupten sogar, die wirtschaftlichen Erfolge Chinas seien auf das „Klauen der westlichen Technologie“ zurückzuführen, und völlig grundlos stellen sie die im Ausland lebenden oder studierenden Chinesen als „gelbe Spione“ dar, wobei sie behaupten, diese Information stamme aus einer gewissen Geheimdienststelle. Probleme dieser Art gibt es so viele, dass man sie gar nicht alle aufzählen kann. Die Schöpfer solcher plumpen Propaganda denken vielleicht, sie könnten China auf diese Weise schwarzmalen, Chinas Entwicklung aufhalten und die eigene moralische Überlegenheit zeigen. Sie liegen falsch. Im Ergebnis können sie Chinas weiteres Voranschreiten zu den gesteckten Zielen nicht aufhalten. Mit ihrem Vorgehen beschädigen sie nicht nur die freundschaftlichen Beziehungen zwischen unseren beiden Völkern und Staaten, sondern sie schaden auch dem Ansehen Deutschlands bei den Chinesen. Damit erweisen sie Deutschland einen Bären-dienst.

Sehr geehrte Damen und Herren,

das Aufzeigen der negativen Erscheinungen, die die positive Entfaltung unserer zwischenstaatlichen Beziehungen beeinflussen, bedeutet nicht, dass ich die positive Hauptströmung in den chinesisch-deutschen Beziehungen negieren will. Noch weniger bedeutet es eine pessimistische Sicht auf die Zukunft dieser Beziehungen. Zwischen Chi-

na und Deutschland existieren keine unmittelbaren geopolitischen Interessenkonflikte und keinerlei von der Geschichte hinterlassene Streitfragen. Auf dem Gebiet der Wirtschaft sind unsere beiden Länder in hohem Maße komplementär und die Gebiete, auf denen wir uns ergänzen können, sind breit gefächert. Auch in einer Reihe von internationalen Fragen verfolgen wir gemeinsame Interessen und vertreten ähnliche Standpunkte. Es entspricht den Grundinteressen beider Seiten, die strategische Partnerschaft zwischen China und Deutschland weiter voranzubringen. Die Entwicklung der chinesisch-deutschen Beziehungen steht großen Möglichkeiten gegenüber. Der Besuch von Bundeskanzlerin Merkel steht vor der Tür und die Chinesen sehen dem mit großen Erwartungen entgegen. In gewisser Weise befinden sich die chinesisch-deutschen Beziehungen gegenwärtig an einem neuen Ausgangspunkt. Beide Seiten müssen aus der Vergangenheit Bilanz ziehen, sich der Zukunft zuwenden und für die kommende Zeit „Blaupausen“ zeichnen, um die „partnerschaftlichen Beziehungen der globalen Verantwortung“ zu stärken. Aus diesem Grunde ist es notwendig, in einigen Fragen gegenseitiges Verständnis aufzubauen, und Hindernisse zu beseitigen.

Die allseitige Entwicklung der strategischen partnerschaftlichen Beziehungen erfordert von beiden Seiten, von hoher strategischer Warte aus, die beiderseitigen Beziehungen mit langfristigem Blick zu betrachten, nicht aber aus tagespolitischen Bedürfnissen diese Beziehungen aufs Spiel zu setzen. Noch weniger sollte man den Einfluss Dritter akzeptieren. An Sanktionen aus der Zeit des Kalten Krieges festzuhalten, kann den Wert der strategischen Partnerschaft und deren Glaubwürdigkeit nur schwächen. Die historischen Erfahrungen sowohl der chinesisch-deutschen als auch der chinesisch-europäischen Beziehungen zeigen, dass die gegenseitige Achtung der Kerninteressen und der grundlegenden Anliegen des Partners eine unabdingbare Voraussetzung ist, um eine reibungslose Entwicklung der zweiseitigen Beziehungen zu sichern. Im gegenteiligen Fall werden die beiderseitigen Beziehungen unvermeidlich Rückschläge erleiden. Diese Lehre sollte man im Gedäch-

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

VR CHINA

MEI ZHAORONG

13. Juli 2010

www.kas.de/china

www.kas.de

nis behalten und einen Rückfall in Vergangenes vermeiden. Was die genannten Kerninteressen betrifft, so versteht das chinesische Volk darunter vor allem die Wahrung der staatlichen Souveränität, die territoriale Integrität und die nationale Einheit sowie das existenzielle Recht auf Entwicklung des eigenen Landes.

Die Mannigfaltigkeit der Welt ist eine Realität, die man anerkennen und akzeptieren muss. Darum sollte man die zwischenstaatlichen Beziehungen nicht durch Grenzziehungen nach Gleichheiten und Unterschieden der Ideologie und des politischen Systems regeln und dementsprechend den Charakter der Beziehungen festlegen. Wir respektieren die historisch gewachsenen Wertansichten der europäischen Freunde. Aber wir lehnen es ab, die eigenen Werte anderen aufzwingen zu wollen. Wenn es Meinungsverschiedenheiten auf ideologischem Gebiet gibt, sollte man entsprechend dem Geist des gegenseitigen Respekts und in einem gleichberechtigten Dialog die Kenntnisse über den Partner fördern und gegenseitig von den Erfahrungen des anderen profitieren.

China und Deutschland betreiben beide Marktwirtschaft und so ist Konkurrenz auf dem Gebiet des Handels unvermeidbar. China hat sich in der Vergangenheit lange Zeit in einer Position der Unterlegenheit befunden, und heute ist es generell auch nicht in einer Position der Überlegenheit. Als aktiver Befürworter der Prinzipien des marktwirtschaftlichen Wettbewerbs müsste Deutschland eigentlich akzeptieren und, wie Alt-Bundeskanzler Helmut Schmidt einmal geschrieben hat, „China das Recht und die tatsächliche Möglichkeit zugestehen, sich auf dem Weltmarkt mit eigenen Produkten zu präsentieren und einen Teil des Marktes zu erobern“. Deutschland soll nicht in der Öffentlichkeit immer wieder den falschen Eindruck erwecken, China gefährde Arbeitsplätze und Wohlstand Deutschlands.

Manche Leute behaupten, es mangle den Chinesen an der Fähigkeit, Kritik zu ertragen. Dies ist mindestens ein Missverständnis. Das Problem besteht doch darin, dass einer Kritik objektive Tatsachen zu Grunde

liegen sollten. Wir Chinesen kennen den Unterschied zwischen konstruktiver Kritik und bösen Angriffen. Es ist genau so wie Alt-Bundeskanzler Helmut Schmidt in dem Buch „Nachbar China“ geäußert hat: „Gewiss erlaubt das Prinzip der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten anderer souveräner Staaten durchaus Kritik an deren Verhalten. Wenn aber solche Kritik in massenhafte Feindseligkeit oder in massenhafte Angst umschlagen sollte, dann kann daraus eine Gefährdung des Friedens entstehen.“

Aus der Sicht der Chinesen kann man die Probleme der chinesisch-deutschen Beziehungen in einer Schlüsselfrage zusammenfassen: Wie wird der „Aufstieg“ eines Landes wie China, das ein anderes politisches System praktiziert, behandelt und nach welchen Prinzipien werden die beiderseitigen Beziehungen geregelt? Die historischen Erfahrungen lehren uns: Nur wenn wir uns an die Prinzipien der gegenseitigen Achtung, der Gleichberechtigung und des gegenseitigen Nutzens, der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten, des Zurückstehens der Differenzen und der Suche nach Gemeinsamkeiten, der Zusammenarbeit mit dem Win-Win-Ziel halten, können unsere Beziehungen der strategischen Partnerschaft blühen und gedeihen. Nur so können sie sich ständig in die Breite und in die Tiefe entwickeln, zum Wohle des chinesischen und des deutschen Volkes, im Interesse des Friedens, der Stabilität und der gemeinsamen Prosperität.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.